

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeig. in die Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
24000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be-
fahrung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gebotenen Zeile:
1 Rgt. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redakteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 15. October.

Gestern Vormittag besuchte Ihre Maj. die Königin Maria die Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung der Gesellschaft Flora und verweilte dabei längere Zeit.

Der Rath und das Polizeiamt Leipzig haben folgende Ansprache erlassen: „Unsere Mitbürger! Die Erörterungen über Veranlassung und Thatbestand der bedauerlichen Ereesse, welche früher in hiesigen öffentlichen Tanzlocalen und neuerlich wiederholt auf dem Rosplatz zwischen Civil- und Militärpersonen der Königlich Preussischen Garnison vorgetragen, sind noch nicht zu Ende geführt. — Die angeordnete größere Wachsamkeit der Organe des Polizeiamts und die, wie wir dankbar rühmen, von der Königlich Preussischen Kommandantur anbefohlenen energischen und strengen Maßregeln haben in den letzten Tagen zwar den erneuerten Ausbruch wirklichcher Ereesse verhindert, allein es sind dessen ungeachtet Vorgänge zu unserer Kenntniß gebracht worden, welche darin, daß von Civilisten, die zufolge der gemachten Anzeige ihrer Kleidung nach den gebildeten Ständen angehören — ob von Fremden oder Hiesigen, ist nicht zu ermitteln gewesen, die größten Insulten gegen Militärs der hiesigen Garnison selbst noch in den letzten Tagen verübt worden sind. Ein solches Verhalten verurtheilt sich selbst! Aber es muß uns zugleich auch verlassen, die Einwohner Leipzigs allen Ernstes darauf hinzuwisen, daß dasselbe für unsere Stadt die nachtheiligsten Folgen hervorzurufen geeignet ist. An unsre Mitbürger richten wir daher die dringende Aufforderung, solchen verwerflichen Gebahnen, da es nicht möglich ist, daß überall Aufsichtsbeamte zum Einschreiten sofort zur Stelle sind, selbst mit Entschiedenheit entgegenzutreten und nichts zu unterlassen, was dazu beitragen könnte, in allen Schichten der Bevölkerung es zum Harten und vollsten Verluste zu bringen, daß wir in der Garnison unserer Stadt, mag sie unserem engeren Heimatlande angehören oder nicht, die Beichüter und Vertheidiger unseres Vaterlandes, unsre Bundesgenossen und Freunde zu achten und zu ehren haben! — Zugleich machen wir auf die schweren Strafbestimmungen des Art. 147 des Strafgesetzbuchs aufmerksam, welche auch dann zur Anwendung kommen, wenn bei Arresten die Verhafteten von Unbefugten begleitet werden.“

Zu der Privatklagesache des Redakteurs der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die Redaction der „Leipziger Zeitung“ resp. deren verantwortlichen Redakteur Inspector Rähm, wegen Beleidigung, ist nach von Letztem erhobenem Einspruch vom königlichen Bezirksgericht Leipzig als zweite Instanz die Verurtheilung Rähm's in 15 Thaler Geldstrafe nicht bestätigt, vielmehr der Angeklagte freigesprochen worden. (Dr. J.)

Wenn wir neulich scherhaft berichteten, daß die Zeit herankomme, wo Dresden in Folge der antizyklischen Concerte und Musikaufführungen gleichsam unter ein musikalisches Couvert gesetzt werde, so müssen wir heute schon in einen ernsteren Ton übergehen, indem der Anfang nächste Mittwoch mit einem Concert beginnt, das jedenfalls den Reigen würdig eröffnet. Die königlich sächsische Kammervirtuosin, Fräulein Mary Krebs, bietet an diesem Abend eine musikalische Alouëmie, wobei anerkannte Kräfte, wie Frau Rainz-Praule, sowie die Herren Hof-Sopransänger Schild und Concertmeister Schubert ihre Mitwirkung zugesagt haben. Über die Virtuosität des Fräulein Krebs als Pianistin steht das Urtheil fest, und nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Frankreich und Italien hat sich ihr Talent bewährt, das zu denen ersten Ranges zählen darf. Hoffen wir, daß dieser Eingang eine Bahn vorzeichnet, auf der sich im Laufe des Winters Schönes, Würdiges und Erfreuliches im Bereich der musikalischen Kunst gestaltet, vorzüglich da, wo der Classticität Rechnung getragen und so manches Werk neuerer Componisten mit zu Gehör kommen soll. Es wird freilich so Manches aus dem Schmelztiegel hervorgehen, das den kritischen Adepten sich als räthselhafte Erscheinung darbieten wird, denn der Geschmack unserer Tage ist wunderbar und alle diese Werke harren auf eine Besprechung. Ein musikalischer Referent möchte dem Himmel danken, wenn ein Concert mehr überstanden und eins weniger zu erwarten ist. Musik heute, Musik morgen und was das Eigenhümliche dabei ist: nicht daß es alle Tage mehr ein Sybarithenthum wiede, nein das ist ein Sybarithenthum ohne Vergnügen wird. Unsre Musik wird alle Tage correcter und meisterhafter, und alle Tage unmusikalischer und reizloser; wie sind bereits oft der leersten Technik guten Stiles, der klassischen Langeweile unmittelbar gegenüber, und Dingen, welche wir Meister nennen, leisten nicht selten darin eben soviel, wie die Dilettanten. Es fehlt bei Musikauflührungen nicht ein Theilnahme, es fehlt nicht an Virtuosen auf allen Instrumenten und technischen Meistern, aber Eins fehlt — die melodische Musik. Mit all' den neuen Sachen, wenn man uns Mozart, Beethoven, Weber, Mendelssohn und Schumann nimmt, giebt's keine aufrichtige Wirkung, sobald es einmal zur ernstlichen Frage kommt. Es ist kein Gefang in

der neuen Musik, wie er Mozart aus jedem Act strömt, wie er streng, aber voll und tief durch alles Beethoven'sche rauscht, wie er von Weber energisch gefüht, oft gefunden und dann energisch ausgebrückt wird. Die jehigen Tondichter sind meist prosaische Stilisten, welche conventionelle Verse schreiben, die jedenfalls nicht in das Gedächtniß irgendeiner Nation übergehen werden. Sie verwechseln classische Schulerexcitien mit der geschmaßstrengen Aregung, welche classische Musiker genühren sollen. Wenigstens bringen sie es nicht über die angeregte Geschmaßstreng hinaus; die Kleider sind da, aber es fehlt der Leib, das unabhängige Fleisch und Blut.

Das burgerliche Gelehrbuch für das Königreich Sachsen enthält in § 180 die für gefährdet Gläubiger sehr wichtige Bestimmung, daß man den Schuldner, welcher sich seiner Verbindlichkeit durch die Flucht zu entziehen sucht, wena die Hilfe der Obrigkeit nicht rechtzeitig zu erlangen ist, festhalten oder ihm Deckungsmittel abnehmen kann. Von diesem Rechte macht neulich in Leipzig ein Chemnitzer Schneidermeister mit gutem Erfolge Gebrauch, indem er einen Economen, der ihm über 100 Thaler schuldet und mit Familie nach Amerika ausgewandert im Begriff stand, auf dem Magdeburger Bahnhofe anhielt und mit dem ihm abgenommenen Gelde dem Gerichte vorschüttete. Unsre Dresdener Geschäftsleute, die sich leider nur zu oft in der gleichen Lage befinden, daß ihnen der eine oder andere Schuldner durchbrennen will, dürfte das Beispiel des Chemnitzer Schneidermeisters zum Vorbild dienen, wobei wir die Beimertung nicht unterlassen wollen, daß es zur Ausübung des Rechtes, den Schuldner festzuhalten oder ihm Deckungsmittel abzunehmen, nicht nötig ist, daß derselbe im Begriff stehen muß, gleich bis nach Amerika auszwandern; das Gesetz verlangt nur, daß der Schuldner sich seiner Verbindlichkeit durch die Flucht zu entziehen suchen muß; auf die größere oder geringere Entfernung, wohin er die Flucht ausdehnen will, kommt nichts an.

Der hiesige Apotheker Herr Paul Liebe fertigt seit Kurzem in der von ihm begründeten Damppfarr „Geheimrat Liebig's Suppe“ in allen Kreisen berühmt durch ihre Fähigkeit, die Muttermilch und in den meisten Fällen die Hammel zu erzeugen in löslicher Form, bei welcher dieselbe nicht mehr, wie bisher, mit Mühe in der Küche gekocht zu werden braucht, sondern durch einfache Auflösung in warmer Milch sofort das berühmte Nahrungsmittel giebt. Bei der großen Wichtigkeit, welche Liebig's Suppe als Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, Convalescenten, Blutarme u. s. w. erlangt hat, dürfte dieses Unternehmen als ein sehr dankenswertes erscheinen.

Die Raubthiere im zoologischen Garten werden jetzt Abends 15 Uhr gefüttert.

Herr Dr. Eduard Löwenthal wird im Laufe dieser Woche einen Vortrag über „die Gebrechen unsrer Universitäten und die Bedeutung der Cogitanten-Akademie“ halten. Näheres darüber wird durch Inserate angezeigt.

In Antonstadt verlangten vorgestern Abend in einem dort gelegenen und bereits verschlossenen Logis zwei Unbekannte, unter dem falschen Vorzeichen Einlaß, daß sie Beamte seien und von der Behörde gefehlt würden. Kaum aber, daß der Logisbesitzer das Logis geöffnet, so wurde er von dem einen der Eindringlinge vorn an der Brust gefaßt, geschlagen und niedergeworfen, worauf beide sich so schnell wieder entfernten, daß an ihre Verfolgung nicht zu denken war.

Auf der diesjährigen Herbstausstellung der Gartenbaugesellschaft Flora ist sogenanntes Marktobst fast gar nicht vertreten, und sind im Gegentheil nur die vorzüglichsten Früchte in ausgezeichneten Exemplaren ausgestellt. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner die fast durchgehends richtige Nomenclatur und die zunächst der Fuchsiengruppe erfolgte Ausstellung zweier Obstsortimente, das eine, welches für unsre Gegend, das andere, welches für rauhere Lagen, besonders für kleinere Gartenbesitzer zum Anbau zu empfehlen ist. Wenn nun bei der Preisvertheilung durch die Herren: von Lehmann auf Schleinitz, Oberstleutnant von Abendroth aus Chemnitz, Hofgärtner Lehmann in Moritzburg, Hofgärtner Witzel im Großen Garten, I. Bergverwalter Terscheck in Pillnitz, Kunst- und Handels-gärtner Möz in Dresden nach Maßgabe des ausgegebenen Programms zunächst nur die bedeutendsten und vorzüglichsten Obstsortimente berücksichtigt werden konnten, so dürfen wir nicht vergessen, daß außerdem noch manches Beachtenswerthe auf der Ausstellung sich vorfindet, daß jeder, auch der bescheidenste Aussteller durch seine Einsendung zum Schmuck der Ausstellung wie zur Hebung und Pflege des Obstbaues in unserem Vaterlande beigetragen hat. So erwähnen wir beispielweise die herrlichen Apfelscordons aus dem botanischen Garten, die schönen Früchte und Pflanzen des Kunst- und Handels-gärtner Müller, die vorzüglichen Birnen des Commerzientrathes Consul Meyer, die vorzügliche und reiche Sammlung von Apfeln und Birnen des Rittergutsbesitzers von Lehmann auf Schleinitz, das Obstsortiment nebst Ananas von Hopfes Weinberg, die Einsendungen vom Graf Ludner in Altfanken, Hofgärtner

Lehmann aus Moritzburg, Kaufmann Winzer, Kunst- und Handels-gärtner Hammer in der Niederlößnitz u. A. m. Unter dem Gemüse sind die Hosbrauhaustrichtige und Schwarzwurzeln von Schäme, sowie die Liegnitzer Sellerieknollen und Arnstädter Riesenlangenruten von Weißschneebrot dem Brabantex Rothkraut vom Ziegelsehler Heymann in Blauen der Beobachtung wohl wert. Wenn aber in der jetzigen an Blumen armen Jahreszeit Particulier Semmelreich aus Strehlen dennoch blühende Rosen ausgestellt hat, so hat er durch die einjährige Stecklinge der Rosa Thea Marchall Niel, die übrigens auf einer Dresdner Ausstellung noch nicht geblüht hat, wohl den Beweis geliefert, daß diese vielgenannte und beliebte Rose ein leichter Blüher und sehr dankbare Rose ist. Aber auch an einem plastischen Kunstwerk haben wir uns sehr erfreut, wir meinen die links beim Eingange aufgestellte plastische Nachbildung der Villa Gebhardt vom Landschaftsmaler Schiller. Die von Arnold, Et. Lämmerhirt und Tube aufgestellten Obstbäume in den verschiedensten Formen vermögen den diffusen Ansprüchen zu genügen, und so sei der Besuch dieser Ausstellung, die zu unserer Freude bis mit dem Donnerstag verlängert wird, allen Obstfreunden und Gartenbesitzern wegen ihres eben so reichhaltigen als belebenden Materials nochmals auf das Wärmste empfohlen.

Vor mehreren Tagen wurden im Ostragehege in dort stehenden Weiden versteckt mehrere Säcke, mit Getreide gefüllt, aufgefunden. Daß die Säcke und wem sie gestohlen waren, wurde bald ermittelt. Nicht so leicht aber gelang die Ermittlung der Diebe; doch hören wir, daß dieselben neuerdings auch entdeckt und verhaftet sein sollen. Dem Vernehmen nach gehören sie der Sorte von Leuten an, die ohne jede andauernde und volle Beschäftigung sich zwecklos auf den Straßen herumtreiben und dabei auch eine Gelegenheit zu stehlen nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Vorgestern Mittag ist in der Nähe der Annenkirche ein vielleicht anderthalbjähriger Knabe, bekleidet mit grauhaarigem Käppchen, rothen Strümpfen und Beugelschuhen, angefahren worden, der zitternd vor Frost dort auf einem Stein gesessen hat. Ein vorübergehendes Mädchen hat sich des Kindes angenommen und dasselbe auf die nächste Polizei-Beizirkswache gebracht, von wo es bis zur Ermittlung seiner Eltern vorläufig dem Kindergarten zur einsweiligen Aufnahme übergeben worden ist.

Erbsdorf bei Freiberg, 8. October. An einem der letzten Sonntage ertrug bei den in der Kirche Anwesenden ein junger, unbekannter Mann die allgemeine Aufmerksamkeit. Sofort nach seinem Eintritt in die Kirche kniete er, sichtlich von einer tiefen Rührung ergreift, am Altar nieder und betete. Mit einer Spannung, wie sie nicht auf jedes Antlitz zu sehen, folgte er sodann den Worten des Predigers, und als er endlich am Genuß des heiligen Abendmahl's teilnahm, da flohen ohne Aufsehen die hellen Thränen ihm aus den Augen. Es war, wie sich später ergab, einer von den Bergleuten, die vor etwa fünf Jahren, durch einen Agenten von dorther dazu vertrieben, weit, weit nach Rusland hinein ausgewandert waren. Der Betreffende hatte bei seiner Heimkehr statt der Mutter, auf die er sich gefreut und die er zu erfreuen gedachte, nur ihr Grab gefunden, hatte ohne den Bruder, mit dem er fortgezogen, heimkehren müssen, und sah in der Erinnerung wahrscheinlich viel der überstandenen Mühsal, und das Alles mochte der Grund zu seiner ungewöhnlichen Rührung sein. Wie ich hörte, sind die Ausgewanderten dort so zerstreut gewesen, daß er von ihnen, selbst von seinem Bruder, wenig oder nichts wußte. Von dem, der sie geworben hatte, waren sie sehr bald verlassen worden.

In der nächsten Umgegend Stolpens sind im Kurzen mehrere Krankenhäuser vorgelommen, durch deren Veröffentlichung das Publikum in vorkommenden Fällen zu einer größeren Vorsicht gemacht werden dürfte, als wie es überhaupt geschieht. In den späteren Abendstunden des 22. September kommt der Fleischermeister G. aus Bühlau zum Arzt nach Stolpen mit verbundnem Arm. Die sofort stattgefundenen Untersuchung ergab eine bedeutende Entzündung und Aufschwellung des ganzen rechten Armes mit zwei brandigen großen Pusteln, welche über den spezifischen Charakter der Entzündung, als daß eine Vergiftung stattgefunden, keinen Zweifel übrig ließ. Diese Annahme bestätigte am frühen Morgen des folgenden Tages ein zweiter Fall in demselben Dorfe, wo der Gutsbesitzer S. ebenfalls an derselben Entzündung erkrankt war. Letzterer hatte bei einem Nachbar eine dem Tode nahe Kuh im Stall gestochen, die der Fleischer dann ausgeglättet. Beizirkshirztliche Recherchen ergaben, daß die frische Kuh an der „apoplektischen Form des Milbrandes“ gelitten. Beide Verletzte hatten an der Hand neue Auftrüpfungen gehabt, welche eine Aufzehrung des noch im Blute des Thieres versteckten Giftes bewirkten. Durch ein energisches, ärztliches Eingreifen, sind nun aber beide Kranken gerettet worden, namentlich gilt es von dem Fleischer G., bei welchem sich 4 lange und kräf-